

# Inhaltsverzeichnis

1	<b>Psychosomatik in der Pädiatrie .</b>	1	8.4	Grundpfeiler III: Kommunikation und Gemeinschaft . . . . .	45
2	<b>Versorgungsfunktion . . . . .</b>	7	8.5	Anwendungsbeispiel Aufnahmesituation . . . . .	47
3	<b>Erkrankungsbilder in der Kinder- und Jugendpsychosomatik . . . . .</b>	9	9	<b>Die biopsychosozial-integrative Behandlung im milieuthераpeutischen Rahmen . . . . .</b>	49
4	<b>Räumlichkeiten und Ausstattung am Beispiel der Wolfsburger Kinder- und Jugendpsychosomatik . . . . .</b>	13	9.1	Menschenbild . . . . .	50
4.1	Die Aufnahme . . . . .	14	9.2	Therapeutische Haltungen . . . . .	53
4.2	Klinikschule. . . . .	16	9.3	Beziehungsaufbau und Arbeitsbündnis und Passung durch Externalisierung von Lage . . . . .	56
4.3	Fachliche Zusammenarbeit . . . . .	17	9.4	Körperbezogene psychosomatische Therapie – ein neues positives Verhältnis zum eigenen Körper aufbauen . . . . .	58
5	<b>Psychosomatische Diagnostik in der Pädiatrie . . . . .</b>	19	9.4.1	Somatisierungsstörung . . . . .	59
6	<b>Das Therapieangebot in der Wolfsburger Psychosomatik . . . . .</b>	25	9.4.2	Schmerzen . . . . .	60
6.1	Behandlungsplanung im interdisziplinären Team . . . . .	25	9.4.3	Chronische Erkrankungen. . . . .	63
6.2	Krisenregulation und Krisenmanagement. . . . .	26	9.4.4	Essstörungen . . . . .	68
7	<b>Entwicklungspsychologische Aspekte . . . . .</b>	27	9.4.5	Therapie der Insomnie . . . . .	80
7.1	Zusammenhang von Entwicklung, Angst und psychosomatischen Erkrankungen . . . . .	27	9.4.6	Ausscheidungsstörungen . . . . .	81
7.2	Somatisierung und Resomatisierung – eine Kernaufgabe in der Kinder- und Jugendpsychosomatik. . . . .	32	9.4.7	Therapie der dissoziativen Störungen und Traumafolgestörungen mit starker körperlicher Symptomatik. . . . .	89
8	<b>Grundpfeiler der salutogenen psychosomatischen Therapie . . . . .</b>	35	10	<b>Pragmatische Sozialtherapie – sich selbst im Umgang mit anderen handlungsfähig und erfolgreich erleben . . . . .</b>	93
8.1	Einführung: Warum ein salutogenes und sinnbezogenes kohärentes Behandlungskonzept? . . . . .	35	10.1	Die Bedeutung der Rolle für die Therapie nutzen . . . . .	94
8.2	Grundpfeiler I: Therapeutischer Raum . . . . .	37	10.2	Tiergestützte Therapie. . . . .	97
8.3	Grundpfeiler II: Struktur . . . . .	43	10.3	Förderung lebenspraktischer Fähigkeiten . . . . .	99
			10.4	Psychosoziales Probefeld – Transgender-Problematik . . . . .	105
			10.5	Das Team als die sozialtherapeutische Mitwelt in der Therapie. . . . .	106

## **XII** Inhaltsverzeichnis

<b>11</b>	<b>Integrative Individualtherapie . . .</b>	<b>111</b>	<b>12.8</b>	Überzeugungen ändern . . . . .	<b>148</b>
11.1	Der Beginn . . . . .	112	12.9	Zuversicht zeigen . . . . .	151
11.2	Therapeutische Haltung . . . . .	113	12.10	Individuelle Entwicklungsprozesse im Rahmen der Elternarbeit . . . . .	153
11.3	Die Haltung und Einschätzung des Patienten. . . . .	114	12.11	Vom Modell lernen . . . . .	156
11.4	Das Arbeitsbündnis – Passung und Beziehung. . . . .	114	12.12	Unterstützung bei psychisch kranken Eltern . . . . .	158
11.5	Bedeutung der subjektiven Sichtweise in der psychosomatischen Therapie . . . . .	115	12.13	Offenbarung häuslicher Gewalt . . . . .	159
11.6	Symptomverständnis. . . . .	116	12.14	Grenzen der Behandlung . . . . .	161
11.7	Die Therapiestruktur . . . . .	116	<b>13</b>	<b>Entlassungsvorbereitung . . . . .</b>	<b>163</b>
11.8	Die integrative Lage als gemeinsamer Start in ein konstruktives therapeutisches Arbeitsbündnis . . . . .	119	13.1	Abschiedsrituale . . . . .	163
11.9	Die integrative Lageanalogie – Chancen und Möglichkeiten . . . . .	120	<b>14</b>	<b>Poststationäre Betreuung . . . . .</b>	<b>165</b>
11.10	Das „Bild im Kopf“ – digitale und analoge Kommunikation . . . . .	122	<b>15</b>	<b>Das interdisziplinäre Behandlungsteam . . . . .</b>	<b>167</b>
11.11	Individuelle Verbesserung der Körperwahrnehmung und Selbstregulierung . . . . .	135	15.1	Aufgaben der psychosomatischen Pflege . . . . .	167
11.12	Kohärente Metaphern zur individuellen Bearbeitung emotionaler Dysbalancen und Störungen . . . . .	136	15.2	Aufgaben der ärztlichen Leitung und des ärztlichen Dienstes . . . . .	170
11.12.1	Der „Wutvulkan“ – ein Selbstwahrnehmungs- und Selbstmanagementmodell . . . . .	136	15.3	Aufgaben der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Leitung . . . . .	172
11.12.2	„Zehn Babys“ – Verbesserung der Selbstwahrnehmung. . . . .	137	15.4	Aufgaben der psychotherapeutischen Leitung . . . . .	173
11.12.3	Reich einschlafen – wenn Kinder hören und stehlen. . . . .	138	15.5	Aufgaben der in der Therapie tätigen Psychotherapeuten und Psychologen . . . . .	174
11.13	Erfahren lassen oder zum Handeln ermächtigen – Entscheidungen in der Therapieorganisation in der Individual- therapie . . . . .	139	15.6	Aufgaben der Sozialarbeiterin/- pädagogin. . . . .	174
<b>12</b>	<b>Interaktionelle Familienbehandlung . . . . .</b>	<b>141</b>	15.7	Aufgaben der Musik-, Kunst-, Tanztherapeuten . . . . .	176
12.1	In die Zusammenarbeit einsteigen . . . . .	141	15.8	Aufgaben der Ergotherapeuten. . . . .	176
12.2	Die Therapie erklären . . . . .	143	15.9	Aufgaben der Erzieherinnen . . . . .	178
12.3	Die Besuchsregelung. . . . .	143	15.10	Aufgaben der Physiotherapie . . . . .	178
12.4	Die Elterngruppe. . . . .	144	15.11	Stimm- und Sprachtherapie . . . . .	179
12.5	Die Lage gemeinsam verstehen . . . . .	145	<b>16</b>	<b>Umgang mit den OPS – Vorgaben für die Planung und Personalbedarfsberechnung. . . . .</b>	<b>181</b>
12.6	Den gemeinsamen Nenner finden. . . . .	146		<b>Literaturverzeichnis. . . . .</b>	<b>182</b>
12.7	Phasensprünge ermöglichen. . . . .	147		<b>Register . . . . .</b>	<b>186</b>